

SANDBERG *Plasma* Bass

Der Plasma Bass ist ursprünglich eine Auftragsarbeit gewesen; gefragt war ein Instrument, welches sich nahtlos ins neue Rammstein-Bühnenoutfit einfügte, und da kam viel Acrylglas zum Einsatz. Das Ergebnis war offenbar so überzeugend, dass aus dem Plasma-Bass jetzt ein reguläres Sandberg-Modell wird.

Fabrikat: Sandberg
Modell: Plasma Bass
Gerätetyp: viersaitiger
E-Bass mit Massivkorpus
Herkunftsland: Deutschland
Mensur: 864 mm, Longscale
Hals: aufgeschraubt; Ahorn mit Palisander-Griffbrett, 24 Bünde plus Nullbund
Halsbreite: Sattel: 40; XII. Bund: 53 (mm)
Saitenabstände Steg: einstellbar
Werkseinstellung 19 mm
Korpus: Acrylglas
Oberflächen: Halsrückseite Seidenmattlack
Tonabnehmer: passiv
2x Delano J-Humbucker
Elektronik: passiv
Bedienfeld: Master-Volumen
PU-Wahlschalter
Mechaniken: verchromt; gekapselte Kluson-Tuner, EBS-3D-Steg mit Klemmarretierungen, arretierbare Göldo-Gurthalter
Gewicht: ca. 4,5 kg
Vertrieb: Sandberg Guitars
D-38112 Braunschweig
Preis: ca. DM 3600,- inkl. Gigbag

Dirk Groll

Wenn es um Acrylglas geht, kommen einem natürlich sofort die Dan-Armstrong-Instrumente in den Sinn, die Ampeg ja jüngst wieder aufgelegt hat. Doch der Sandberg Plasma präsentiert sich mit seinem futuristischem Design als eigenständiges Modell, bei dem der Show-Effekt des durchsichtigen Korpusmaterials viel konsequenter genutzt wird.

Konstruktion

Hochglanzpoliert und mit eigentümlichen, eingefrästen Rillen im „Leiterplatten-Design“ verziert, wirkt der durchsichtige Acrylglas-Body des Plasma wirklich edel. Zumal man sich hier nicht mit einer vereinfachten Formgebung begnügt, sondern den Kunststoff-Korpus mit allen Komfort-Shapings ausgestattet hat, die auch ein hölzerner Sandberg-Bass besitzt.

Aber das ist noch nicht alles, denn als besonderen Clou besitzt der Plasma eine effektstarke Korpus-Illumination durch mehrere Leuchtdioden, die sich beim Einstecken

des Klinkensteckers automatisch einschalten. Toll! Die geheimnisvoll wirkende, bei unserem Testbass grüne Innenbeleuchtung belebt die Konturen des Instruments in dreidimensionaler Weise, und je nach Blickwinkel und Bewegung scheinen beim Plasma immer andere Flächen und Zonen im grünen Licht aufzublitzen.

Dass die Bearbeitung des Acryl-Materials eine delikate Sache ist, dürfte bekannt sein, und umso mehr muss man Sandberg für den Mut zu dieser verarbeitungsmäßig aufwendigen Konstruktion loben. Der aufgeschraubte Hals ist fünffach schraubfixiert und besteht aus hartem Ahorn, welches beim Testbass schwarz lackiert wurde. Im Griffbrett aus Indischem Palisander sitzen sauber verarbeitet 24 mittelstarke Jumbo-Bünde plus Nullbund. Damit die Kopfplatte des Holzhalses optisch zum transparenten Body passt, wurde von



vorn eine Auflage aus verspiegeltem Acrylglas aufgeschraubt, was erstaunlich gut eine „durchsichtige“ Optik vortäuscht. Einige Details an unserem Testmodell werden für die Serie noch perfektioniert, obwohl hier nichts unangenehm aufgefallen ist und der Bass schon als Prototyp durch eine erstklassige Verarbeitung glänzt. So sollen zum Beispiel noch die Korpus-Ausfräsungen für Volumen-Poti und Pickup-Wahlschalter rückwärtig durch Deckel verschlossen werden. Die Lackkante zum Griffbrett hin könnte noch ein wenig unauffälliger gestaltet werden, aber das mag auch Geschmackssache sein.

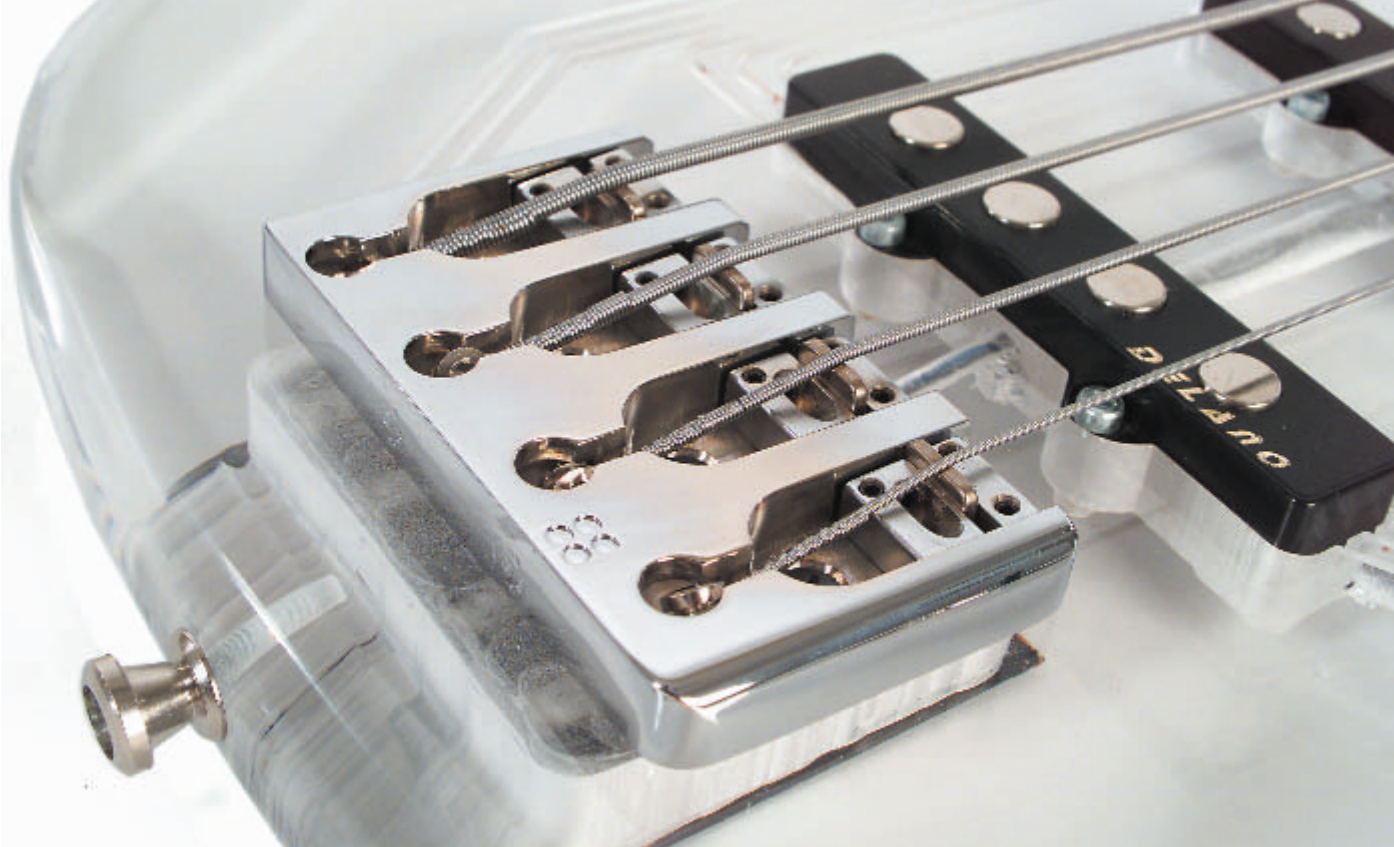
m e c h a n i k e n

Die Hardware-Ausstattung entspricht dem bewährten Sandberg-Standard und am besten passen zur blitzenden Plasma-Optik wohl verchromte Metallteile. Auf der Kopfplatte finden sich gekapselte Kluson-Präzisions-Tuner im Gotoh-Look. Diese Stimm-Mechaniken aus koreanischer Fertigung arbeiten spielarm und genau. Der massive Flachsteg wird von EBS hergestellt und ist dreidimensional justierbar. Er besitzt Klemmschrauben für alle beweglichen Teile und stellt somit eine ungedämpfte Sustain-Entwicklung sicher. Die arretierbaren Göldo-Gurthalter sind maßkompatibel mit den Schaller Security Locks, geben aber durch ihre etwas längeren Hälse auch einem normalen Gurt hinreichenden Halt. Zur Justierung des Halsspannstabs liefert Sandberg zu jedem Instrument jetzt ein komfortables Inbus-Einstellwerkzeug mit Kugelkopf.

e l e k t r o n i k

Die einzig „aktive“ Komponente bei unserem Plasma-Modell ist die Korpus-Beleuchtung, die ihren Strom aus zwei 9-Volt-Batterien bezieht, die in separaten Fächern unter dem Steg lagern und somit nicht im Sichtbereich liegen. Ihre volle Leuchtstärke liefern die acht LEDs mit guten Batterien ungefähr 4 Stunden lang, das muss der eindrucksvolle Show-Effekt dem Benutzer wert sein.

Alle Komponenten für die Tonübertragung arbeiten passiv und funktionieren ohne Batteriestrom. Der Plasma ist mit zwei J-Humbuckern von Delano bestückt, die nach dem Vorbild der Music-Man-Pickups für jede Saite große Polstücke von 9 mm Durchmesser besitzen. Wohl auch wegen der Acrylglas-Optik, die jedes interne Detail sichtbar werden lässt, beschränkt sich die Schaltung auf das Notwendigste. Mit einem dreistufigen Kippschalter werden die Tonabnehmer angewählt, ein Master-Volumen-Poti ist für die Gesamtlautstärke zuständig. Für die Ausgangsbuchse wurde ein Stratocaster-Montageblech gewählt. Weil man die Elektronikfräsungen im durchsichtigen Body ja nicht ohne optische Einbußen mit Lack oder Metallfolie gegen Störeinstreuungen abschirmen kann, wurden alle Kabelwege so kurz wie möglich ausgeführt. Mit Erfolg: Tatsächlich arbeitet der Plasma ohne Nebengeräusche, und nur in Extremsituationen nahe eines Störstrahlers (Netztrafo etc.) ist ein ganz schwaches Hintergrundbrummen zu vernehmen, wenn man die Saiten loslässt. Da sind etliche Holzbässe empfindlicher, von Singlecoil-Bestückungen natürlich ganz zu schweigen.



h a n d h a b u n g

Acrylglas ist kein leichtes Material, und daher bringt der Plasma-Viersaiter etwa 4,5 Kilogramm auf die Waage. Für den Ton ist eine gesunde Korpusmasse eher zuträglich, und wegen der günstigen Ausgewogenheit der Sandberg-Form wirkt der Bass am Gurt keineswegs zu schwer. Vielmehr hängt er mit perfekter Balance willig in der gewünschten Spielhaltung, wobei das Korpusgewicht sich sogar vorteilhaft auf den ausgesprochen stabilen Halt am Körper auswirkt.

Der seidenmatt lackierte, schlanke Hals liegt gut in der Hand und erlaubt ohne störendes Bundscheppern eine sehr niedrige Saitenlage – die komfortable Beispielbarkeit des Plasma-Modells liegt somit keinesfalls hinter den anderen Sandberg-Modellen zurück. Einzig die Griffbrett-Markierungen erscheinen etwas verwirrend, was durch die eingelegten, hellen Furnierlinien jeweils in der Mitte der Lage herrührt. Hinzu kommt, dass die 12. Lage nicht wie sonst üblich durch eine doppelte Punkt-Markierung gekennzeichnet wurde. Ungewöhnliche Design-Ideen in Ehren, aber es widerspricht einfach dem Sinn einer Positionsmarkierung, wenn diese Irritationen hervorruft.

k l a n g v e r h a l t e n

Wie gesagt, Masse tut dem Klangverhalten gut, und insofern unterstützt hier der relativ schwere Acrylglas-Body einen soliden Ton, dem auch bei festerer Gangart nicht die Puste ausgeht. Treibendes Groove-Spiel bringt der Plasma mit erdigem Druck und

sattem Pfund rüber; der Leuchtbass sieht nicht nur stark aus, er klingt auch souverän und kraftvoll.

Das drückende Tonfundament trifft bei diesem Viersaiter mit offensiv-drahtigem Attack und geradeheraus formulierten Mitten zusammen, was dem Plasma trotz rein passiver Elektronik die Lebendigkeit und die cleane Breitbandigkeit eines Aktivbasses beschert. Man sollte meinen, dem „toten“ Kunststoffmaterial des Bodys müsse der prägnante Charakter einer Holzkonstruktion abgehen, so dass hier ein kühl-technischer Charme wie bei manchem Graphitbass die Oberhand bekäme. Doch dem ist nicht so; zwar sind im Plasma-Ton gewisse Komponenten davon enthalten wie Gleichmäßigkeit und offensive Dynamik, auch die hervorragende Obertonentwicklung fällt auf, wenn man z. B. Flageolett-Töne anzupft. Aber gleichzeitig wirkt der gepflegte Power-Sound auch rund, warm und homogen. Die Sustain-Entwicklung ist gesund, aber man kann hier nicht von einer extralangen Klingdauer sprechen. Vielmehr steht beim Acrylglas-Sandberg die Prägnanz an erster Stelle, er repräsentiert sozusagen die typische Schraubhals-Charakteristik in beispielhafter Weise. Kurzum: Attacke mit Pfund ist hier angesagt, was sich nicht nur bei treibender Rockmusik gut einsetzen lässt.

r e s ü m e e

Der glasklare Acryl-Body ist ja schon eine auffällige Erscheinung, aber die effektvolle Korpus-Innenbeleuchtung des Sandberg

Plasma toppt in puncto Show-Effekt wohl jeden Mitbewerber. Aber der geschmackvoll designte Leuchtbass sieht nicht nur stark aus, sondern setzt sich auch klanglich souverän in Szene: Druckstark und prägnant bringt er seinen homogenen Cleansound rüber und wird damit dem Band-Sound ein kraftvolles, treibendes Fundament beschere. Bei diesen kerngesunden Klangeigenschaften vermisst man keine Aktivelektronik, und die Delano-Pickups überzeugen durch fein unterschiedliche Sound-Charaktere in den verschiedenen Einstellungen. Ohne Frage ist ein Bass mit derart eigenständigem Profil eine willkommene Bereicherung. ■

P L U S

- optische Wirkung
- Klangverhalten
- Souveränität
- Beispielbarkeit
- Ausstattung
- Verarbeitung
- Prägnanz

M I N U S

- Irritierende Griffbrettmarkierungen
- Batterieverbrauch
- Korpusbeleuchtung